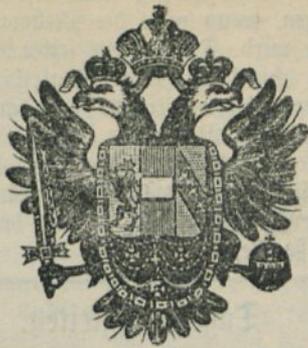


Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inseratensätze: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruheten allergnädigst die Uebernahme des mit Wartegebühr beurlaubten Generalmajors Karl Ritter von Märkel auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen und ihm bei diesem Anlasse den Feldmarschall-Lieutenant-Charakter ad honores mit Rücksicht der Tage zu verleihen.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Februar d. J. den ordentlichen Professor an der Universität in Königsberg Dr. Anton Freiherrn von Eißelsberg zum ordentlichen Professor der Chirurgie und Vorstand der ersten chirurgischen Klinik an der Universität in Wien allergnädigst zu ernennen geruht. Hartel m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. Februar d. J. dem außerordentlichen Professor der Chirurgie an der Universität in Wien Dr. Julius Hochenegg den Titel und Charakter eines ordentlichen Universitätsprofessors allergnädigst zu verleihen geruht. Hartel m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den am österreichischen Museum für Kunst und Industrie in Verwendung stehenden Architekten und Baumeister Rudolf Hammel zum Professor in der neunten Stagesklasse im Stande der staatlichen gewerblichen Lehranstalten ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 20ten Februar 1901 (Nr. 42) wurde die Weiterverbreitung folgender Preisverzeichnisse verboten:

- Nr. 7 „Primorski list“ vom 14. Februar 1901.
- Nr. 7 „Borarlberger Volks-Kalender“ vom 15. Februar 1901.
- und Verlag von J. N. Teutsch, Buchhandlung.
- „Neuer Schreibkalender“ für 1901, Bregenz, Druck und Verlag von J. N. Teutsch, Buchhandlung.
- Nr. 19 „Friedländer Zeitung“ vom 13. Februar 1901.
- Nr. 45 „Naprzód“.
- Nr. 4 „Meteors“.

Feuilleton.

Musolino, der Brigant.

In Calabrien zieht jetzt ein ganzes Infanterieregiment gegen einen einzelnen Mann zu Felde. Hunderte die Gebirgspfade bei Reggio und San Stefano, um dem Briganten Musolino, der keine Genossen hat, auf die Spur zu kommen. Aber alles Suchen ist vergeblich: abgöttisch und wird ihn nie ausliefen. Wie ist diese merkwürdige Erscheinung zu erklären? Ein italienisches Blatt sagt es: „Musolino è un brigante, che... non è un brigante“, das heißt: Musolino ist ein Räuber, Meister ist übertrumpft, und Karl Moor hat seinen Namen als einer Auflehnung gegen die gesellschaftlichen Verhältnisse, als einer selbstherrlichen Vergeltung hat in Musolino einen neuen, idealen Vertreter gefunden und jene eigenthümliche Verquickung von Banditentum und Frömmigkeit, die in den Abruzzen zuhause ist, hat im Falle Musolinos den höchsten Grad erreicht. Thatsächlich ist alles, was Musolino betrifft, in hohem Grade romantisch, ja es streift oft ans Mystische. Man glaubt nicht etwa, daß Musolino einer der meisten seiner italienischen Berufsgenossen bis zu seinem zwanzigsten Jahre ein unbescholtener Polsterer, der das Blut verabscheute. Da wurde er

Nichtamtlicher Theil.

Ungarn.

Aus Budapest, 19. Februar, wird geschrieben: Es ist mit Rücksicht auf die künftigen Reichstagswahlen viel von der Einstellung der Passivität seitens der Rumänen die Rede gewesen. Vorerst ist zu bemerken, daß es eine Passivität in dem Sinne, daß ein Wahlbezirk im Reichstage unvertreten geblieben wäre oder daß die Wahlbürger rumänischer Nationalität sich der Wahl enthalten hätten, fast niemals gegeben hat. Vielmehr haben jederzeit Abgeordnete rumänischer Nationalität, die auch in deren culturellen Leben eine bedeutende Rolle spielten, als Mitglieder der Regierungspartei oder der früheren Nationalpartei im Abgeordnetenhaus Platz gefunden. Mit dem Ausdruck „Passivität“ hat die daco-romanische Agitation bloß jenen Zustand bezeichnet, in welchem sie, in Erkenntnis der Unmöglichkeit, auf Grundlage eines gegen die Staatseinheit gerichteten oder auf Erringung einer Sonderstellung der Rumänen abzielenden Programmes im Reichstage irgend etwas ausrichten zu können, sich dieses aussichtslosen Versuches wohlweislich auch enthalten hat. Es war nur ein Zug schlauer Taktik, diesem nothgedrungenen Verzicht durch den Ausdruck „Passivität“ den Schein einer freiwilligen Enthaltensart zu geben. An der Passivität in diesem Sinne wird, wie sich aufs bestimmteste versichern läßt, auch bei den nächsten Wahlen nichts geändert werden. Das einmütige Zusammengehen aller Parteien, sowie die Haltung der Regierung, soweit diese in Betracht kommt, werden sicherlich zu verhindern wissen, daß die Bildung einer geforderten Nationalitätenpartei im Abgeordnetenhaus ermöglicht und die centrifugalen Tendenzen in dasselbe verpflanzt werden. Die bisher von allen Parteien gebilligte, ebenso entschiedene als kluge Haltung des Ministerpräsidenten Széll gegenüber den Nationalitäten bieten die Gewissheit, daß eine solche Eventualität völlig ausgeschlossen ist. Etwas ganz anderes wäre es, wenn verschiedene Candidaten rumänischer Nationalität in der nächsten Wahlcampagne den Versuch machen wollten, sich um ein Mandat zu bewerben. Obgleich es zwar völlig verfrüht erscheint, die Chancen der Wahlcampagne zu erörtern, so muß es jedenfalls als ein entschiedener Irrthum bezeichnet

von einem gewissen Zoccali fälschlich beschuldigt, meuchlings einen Schuss auf ihn abgefeuert zu haben. Der Bürgermeister und der Gemeinderichter seines Heimatortes, welche ihn als einen politischen Gegner hassten, beeilten sich, ihn einzuferkeln. Man stellte ihm ungerechterweise die schlechteste Zeugensnote aus, und mit Hilfe einiger falscher Zeugenausagen, die durch Getreide und Olivenöl erkaufte waren, gelang es, Giuseppe Musolino zu 21 Jahren Zuchthaus verurtheilen zu lassen. Kaum war das Urtheil verkündet worden, da bahnte sich ein junges, schönes Weib den Weg bis zu den Geschworenen und rief mit ausgestrecktem Arme: „Nichtswürdige, Ihr habt einen Unschuldigen verurtheilt!“ Nach diesen Worten stürzte das Weib mit einem Schmerzensschrei todt zu Boden. Es war eine Base Musolinos, welche ein Kind von ihm unter dem Herzen trug, und welche die starke Erregung getödtet hatte.

Noch waren die Anwesenden durch das ungeheuerliche Urtheil und den tragischen Vorfall, der ihm gefolgt, erschüttert, da rief Musolino: „Höre, Zoccali! Die Geschworenen haben mich zu einundzwanzig Jahren Zuchthaus verurtheilt. Merke dir wohl: mit einundvierzig Jahren werde ich das Gefängnis verlassen, und wenn du dann am anderen Ende der Welt sein solltest, so werde ich dich zu finden wissen, um dir das Herz aus dem Leibe zu reißen. Bist du aber todt, so tödte ich deine Söhne.“

Dies geschah am 27. September 1898. Musolino wurde ins Gefängnis von Gerace-Marina geführt und mit einigen anderen Sträflingen gemeinsam in einer Zelle untergebracht. Aber es gelang ihm in nahezu wunderbarer Weise aus dem Kerker zu entkommen. Mit

werden, diesen Candidaturen eine mehr als individuelle Bedeutung beizulegen oder sie als eine Aenderung in der Richtung der inneren Politik des Ministerpräsidenten aufzufassen.

Kreta.

Aus London gehen der „Pol. Corr.“ folgende aus diplomatischer Quelle geschöpfte Mittheilungen über die Entwicklung der Frage, welche Prinz Georg von Griechenland bei seiner europäischen Reise bezüglich der künftigen staatsrechtlichen Stellung Kretas aufgeworfen hat:

Das Ziel der Action des Obercommissärs bei den Regierungen der vier Schutzmächte soll gewesen sein, deren Zustimmung zur vollständigen Angliederung der Insel an Griechenland zu gewinnen. Dieser Wunsch hat jedoch nirgends Anklang gefunden, und es wurde dem Prinzen allseits übereinstimmend bedeutet, daß der Zeitpunkt für eine endgiltige Lösung der kretischen Frage noch nicht gekommen ist. Nach dieser Ablehnung trat der Prinz mit dem Antrage hervor, daß die internationalen Truppen auf der Insel durch griechische abgelöst werden, welche diese Occupation im Auftrage der Schutzmächte vorzunehmen hätten. Außerdem wurde den vier Cabinetten ein viel weiter gehender Vorschlag unterbreitet, welchem zufolge Griechenland das Protectorat über Kreta unter Aufrechterhaltung der Souveränität des Sultans einzuräumen wäre, und zwar in dem Umfange, daß der griechischen Regierung das Recht der Occupation und Verwaltung der Insel zufallen würde. Auch diese Combination ist als abgelehnt zu betrachten, da sich bei keiner der vier Regierungen die Geneigtheit zeigte, eine solche maskierte Vereinigung Kretas mit Griechenland zuzulassen. Zur Zeit wird vielmehr in Erwägung gezogen, ob dem Obercommissär und den Kretern das Zugeständnis gemacht werden könnte, daß die internationalen durch griechische Truppen ersetzt werden, welche, wie abermals betont sei, die Occupation im Auftrage der Schutzmächte zu vollziehen hätten. Die Verhandlungen hierüber sind zwischen den vier Cabinetten im Zuge: eine Prognose über das Ergebnis ist vorläufig nicht möglich, da dieser Gedankenaustausch sich erst im Anfangsstadium befindet.

den Fingernägeln kratzten die Gefangenen ein Loch in die Mauer. Den Mörtel verbargen sie in den Strohsäcken. Alles gieng nach Wunsch; plötzlich aber stieß sie auf eine große Steinmasse, welche nicht zu bewegen war. Musolino verlor alle Hoffnung. In der Nacht erschien ihm nun sein Schutzpatron, der heilige Josef, und rieth ihm, den Stein kräftig an sich zu ziehen. So wurde der Weg frei und die Sträflinge konnten unbehindert fliehen. Musolinos Genossen wollten mit ihm zusammen bleiben; aber Musolino trennte sich von ihnen, weil er mit Räubern nichts gemein haben wollte. Ihn leitete nicht Habgier, noch brutale Mordlust; es war ihm darum zu thun, eine furchtbare Vendetta zu veranlassen, oder, wie er sich ausdrückte, Gerechtigkeit auf Erden zu schaffen!

Musolino geht nach Reggio und beginnt einen Kampf ums Recht. Seine erste Sorge war, Zoccali aufzufuchen. Aber dieser hatte die Vorsicht gehabt, nach Amerika auszuwandern. So konnte seine Rache nur seinen Sohn und seinen Bruder erreichen. Eines Tages traf er die beiden, wie sie vom Markte heimkehrten. Entsetzt flehten sie um Erbarmen. „Ich würde euch leben lassen,“ sagte Musolino, „wenn ich Zoccali finden könnte. Ihr seid schuldlos, ich weiß es. Aber auch meine Base war schuldlos. Und auch ich war es. Dies alles wird so heimgezahlt!“

Mit diesen Worten erschoss er beide. Einen Mauleseltreiber, der sie begleitete, ließ er unbehelligt. Sein nächstes Opfer war Alaffio Chircio, der Gemeindevächter, der ihn einst festgenommen, geknebelt und mit Fußtritten tractiert. Er fand ihn, knebelte ihn, mißhandelte ihn in ganz derselben Weise und tödtete ihn hierauf. Zwei Bauern, die vor Gericht

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Februar.

Die « Deutsche Leipziger Zeitung » findet es unerantwortlich, dass die radicalen Deutschen und Tschechen noch Erregung in das Haus bringen, welches sich ohnehin in einem Zustande befinde, dass es plötzlich mit ihm zu Ende gehen könne. — Die Verantwortung für einen etwaigen schlechten Ausgang der parlamentarischen Lage können nach Ansicht der « Politik » die Tschechen ablehnen. Wenn sie von den Deutschen durch die Forderung, von den ersten Lesungen abzustehen, gereizt und in eine schiefe Lage gebracht werden sollten, so müssten sie ihrerseits den Vorschlag machen, dass der ungarische Ausgleich auf die Tagesordnung komme. Dann werde sich der Arbeitseifer der Linken verflüchtigen. — Im « Dpavský Týdeník » werden die tschechischen Abgeordneten gewarnt, jetzt Obstruktion zu treiben, da die Deutschen ihre Arbeitswilligkeit nur vorschützen, in Wirklichkeit aber die Herbeiführung einer tschechischen Obstruktion anstreben.

Das « F. I. Wiener Extrablatt » legt dem Auftreten Russlands gegen die macedonischen Comités umso größere Bedeutung bei, als die allgemein verbreitete Anschauung, dass die Comités von Russland unterstützt und ermuntert werden, ihren stärksten Rückhalt bildete. Allerdings seien die Gründe für das jegige gegen die macedonischen Comités gerichtete Auftreten Russlands noch nicht klargelegt, allein Russlands Ernst bezüglich der Unterdrückung dieser Comités sei über allen Zweifel erhaben. Und das sei die Hauptsache für alle, welche an der Erhaltung des Friedens im Orient interessiert sind. Diese Stellungnahme Russlands werde auch dem künftigen bulgarischen Ministerpräsidenten, der wahrscheinlich General Petrov sein werde, die Aufgabe erleichtern, sich der macedonischen Comités zu entledigen. Petrov werde sich damit nicht nur ein großes Verdienst um die Consolidierung seines Vaterlandes und die Reinigung seiner politischen Atmosphäre, sondern auch um die Aufrechthaltung der Ruhe auf dem Balkan und damit zugleich des europäischen Friedens erwerben.

Infolge des Unwohlseins des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau ist in der Berathung des Vereinsgesetzes in der Kammer eine längere Verzögerung eingetreten, so dass ihr Abschluss vor Ende März, d. i. vor den Osterferien nicht zu erwarten ist. Es wird wahrscheinlicher Weise somit auch der Senat die Verhandlung nicht in der außerordentlichen Session beendigen. Die Abstimmung dürfte unter diesen Umständen erst gegen Ende des Jahres erfolgen, so dass die etwaigen Maßregeln gegen jene Vereine (Congregationen), welche nicht um die Erlaubnis zum Bestande ansuchen sollten, erst mit Ende des Frühjahres 1902 ins Werk gesetzt würden. Die Wahlen in die gesetzgebenden Körperschaften, die im April 1902 stattfinden, würden unter dieser Voraussetzung in die Zeit zwischen Annahme und Anwendung des Vereinsgesetzes fallen.

Im englischen Unterhause hat die Adressdebatte schon vier Sitzungen in Anspruch genommen, ihr Ende ist aber noch nicht zu bestimmen, da etwa vierzig Zusatzanträge zur Adresse noch der

gegen Musolino falsch ausgesagt hatten, folgten Chircio in den Tod.

Trotzdem nun 10.000 Lire auf seinen Kopf ausgesetzt wurden, setzte Musolino sein Rachevergnügen unerschrocken fort. Unfern von Reggio erdolchte er den ehemaligen Bürgermeister, der seine Verurtheilung mitveranlasste. Nun wurde der Preis auf 30.000 Lire erhöht. Diese Summe verlockte manche seiner Vertrauten zum Verrathe. Aber als wäre über ihm thatsächlich die schützende Hand San Giuseppes, wusste Musolino den Verräthern stets zuvorzukommen. Einen derselben, dem er besonders zugethan gewesen war, traf er im Gebirge. « Du hast mich ausliefern wollen, » so sprach er ihn an, « und würdest es verdienen, dass ich dich tödte. Aber aus Mitleid mit deinen Kindern will ich dir nur einen Dutzend geben. » Er feuerte und verwundete den Verräther am Beine. Hierauf hüllte er ihn in seinen Mantel, küsste ihn auf die Stirn und entfernte sich.

Einem anderen Bauernburschen, Antonio Piruci, gelang es, Musolino in die Falle zu locken. Schon wollte er durch das Anzünden seiner Pfeife dem lauernden Carabiniere das verabredete Zeichen geben, als Musolino seine Absicht errieth und ihn blitzschnell niederschoss. Den Carabiniere wollte er bloß verwunden; da er ihn durch einen Zufall tödtete, wurde er tief melancholisch. Er warf sich einem seiner Gönner, einem begüterten Herrn aus der Umgegend, an die Brust und klagte: « Wie unglücklich bin ich! » Musolino hat Gönner, die den merkwürdigen Briganten reichlich unterstützen und es ihm so ermöglichen, sein Leben zu fristen, ohne einen einzigen Act gemeiner Räuberei zu begehen. Die Landbevölkerung beklagt sich nicht über Musolino, nicht nur, dass er

Erörterung und Erledigung harren; voraussichtlich wird also die Schlussabstimmung erst in der nächsten Woche erfolgen, wenn nicht die Mehrzahl der Anträge zurückgezogen wird. Die Debatte selbst dreht sich hauptsächlich um chinesische und südafrikanische Fragen. Bezüglich der letzteren stimmt nun auch die liberale Opposition mit der Regierung in der Ansicht überein, dass der Krieg mit Entschiedenheit und Beschleunigung zu Ende geführt und die Buren-Länder annectirt werden müssen, ein Umstand, der bei den ministeriellen Parteien große Befriedigung erweckt.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Telephon im Schnee.) Man hat große Schwierigkeiten zu überwinden, um die telephonischen und telegraphischen Verbindungen in den Bergen zu sichern, in denen der Schnee bald zerbricht und die Stangen unter seinem Gewichte zu Fall bringt. Nach einem Briefe, den Ricco an die Pariser « Académie des sciences » sandte, haben die Astronomen der Sternwarte auf dem Aetna vor kurzem ein ebenso einfaches wie sicheres Mittel gefunden, diese Schwierigkeit zu vermeiden. Sie schaffen die Stangen ab und lassen die Drähte ganz einfach im Schnee ziehen. Man hat sich auf diese Weise ganz klar und deutlich zwischen dem Observatorium und Nicolosi telephonisch unterhalten können.

— (Vierundzwanzig Raubmorde.) In Wolhynien in Südrussland, im Dorfe Kalinowka, lebte ein Ehepaar, das im Laufe weniger Jahre vierundzwanzig Mordthaten verübte. Der Mann ist ein einfacher Arbeiter auf einem Borwerke. Sein letztes Opfer war ein armer Töpfer, der bei ihm um ein Nachtlager gebeten, und den er ermordet und beraubt hat. Sein eigener kleiner Sohn plauderte die Unthat aus. Als man nun auch die blutigen Kleider des Ermordeten entdeckte, wurde sofort Anzeige erstattet und der Mörder nebst seiner Frau verhaftet. Im Gefängnisse gestand der Unhold, dass er gemeinsam mit seiner Ehefrau im Laufe von zwei bis drei Jahren in Wolhynien, Bessarabien und im Cherson'schen Gouvernement vierundzwanzig Personen zwecks Verraubung ermordet habe. Bei einer sofort vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man in einem Kasten wohlverwahrt einen Schatz von vielen tausend Rubeln vor.

— (Die Gefahr der Eisenbahn für die Thierwelt.) Man hört manchmal behaupten, dass die Eisenbahnen dem Wildstande großen Schaden zufügen. Eine englische Zeitschrift hat sich hierüber vergewissern wollen und deshalb einen Bahnwächter von Borkshp beauftragt, festzustellen, wie viele Thiere auf seiner Strecke binnen zwölf Monaten getödtet werden. Nach Ablauf dieser Zeit gieng von dem betreffenden Bahnwächter folgender Bericht ein: Vögel wurden meistens bei Tage getödtet, andere Thiere, vornehmlich Ratten, des Nachts. Ratten scheinen des Nachts zu hunderten auf Raub auszugehen und wählen hiezu mit Vorliebe das Eisenbahngelände. Frösche wurden zu tausenden zermalmt. Sie scheinen im Sommer gern auf den Schienen zu sitzen, um deren Kühle zu empfinden, und den Zug nicht kommen zu hören. Es wurden in den letzten zwölf Monaten getödtet: drei Katzen, zwei Füchse, ein Fuchshund, ein Collie, zwei Terriers, eine ungeheure Anzahl Ratten, verschiedene Hasen, Duzende von Kaninchen, eine Kuh,

keinem Unschuldigen etwas zu Leide thut — er tritt oft sogar als Wohlthäter der Armen, als Beschützer der Bedrängten auf.

Ein Verwalter von Roccaforte kehrte mit einem ziemlich bedeutenden Erlöse vom Markte heim. Plötzlich trat ihm ein bewaffneter Brigant entgegen, gab sich für Musolino aus und verlangte die Auslieferung der Summe. Der Verwalter gab alles hin. Als er dann weinend weiter wanderte, traf ihn zufällig der wahre Musolino. Er fragte ihn um den Grund seiner Trauer, und als er sein Abenteuer erzählte, ließ Musolino sich den Weg zeigen, den der Dieb eingeschlagen. Er holte ihn ein, nahm ihm das Geraubte ab und gab das Geld dem Verwalter zurück: « Ihr sollt es alle wissen, dass Musolino kein Räuber ist. Wehe dem, der sich erfrecht, unter meinem Namen zu rauben! »

Nun begreift man die Sympathie, ja die blinde Hingabe der calabrischen Gebirgsbewohner für Musolino. Sie sehen in ihm — bemerkt « Corriere della Sera » — die ideale Blüte des calabrischen Stammes: Kraft, Gewandtheit und Stolz, Berwegenheit, Unabhängigkeitsliebe und Gerechtigkeitsgefühl. Die italienische Regierung steht selbstverständlich auf einem anderen Standpunkte, und sie hält es für eine Ehrensache, dieser primitiven Ausübung der Justiz im Rahmen eines civilisirten Staates ein Ende zu machen. Und doch kann sie, trotz der Ausbietung der größten Mittel, Musolinos nicht habhaft werden. Denn sie hat nicht nur mit seiner Verschlagenheit, sondern mit einer förmlichen Organisation zum Schutze Musolinos zu kämpfen. Wie die Camorra in Neapel, so existiert bekanntlich in Calabrien ein Geheimbund, die « Picciotteria », deren Mitglieder sich an der Kleidung und an gewissen Be-

ein Schaf, ein Igel, tausende von Fröschen, ein Eber, verschiedene Drosseln, drei Rothkehlchen und verschiedene Singvögel, drei Schwalben, Krähen, Säubler, Fasanen, Rebhühner, Wasserhühner, Kiebitze und Gansschneppen. Diese Schächterei erstreckt sich über das ganze Land, und es unterliegt keinem Zweifel, dass eine viel größere Anzahl der Thiere getödtet wird, die jedoch der Zählung entgehen, weil sie von vorübergehenden Menschen aufgehoben und mitgenommen werden.

— (Die Lichtmenge der Sterne.) Soweit sie zur Erde gelangt, hat Professor Nichols durch einen äußerst feinen Apparat gemessen, der um etwa dreißigmal empfindlicher ist, als die bisher zu solchen Untersuchungen verwandten. Als Einheit benützte er den 100.000.000sten Theil des Lichtes einer Kerze auf einer Entfernung von einem Meter. Durch den Vergleich mit dieser Einheit kam er zu dem Schlusse, dass der hellste Fixstern des nördlichen Sternhimmels, der Arcturus im Sternbilde des Bootes, wenig mehr Licht zur Erde sendet als der 100.000.000ste Theil einer Kerze auf einer Meter Entfernung in unser Auge gelangen lässt. Die Vega im Sternbilde der Leher sendet nur die Hälfte dieser Lichtmenge zur Erde, der Planet Saturn nur ein Drittel, der Planet Jupiter dagegen über 2/3 mal soviel.

— (Wunderlichkeiten der Statistik.) Die französische Zeitschrift « Velo » hat ausgerechnet, wie viel Menschen innerhalb eines Monats in ganz Frankreich durch die verschiedenen Beförderungsarten getödtet und verwundet worden sind. Danach haben die Pferde 100 Todte und 918 Verwundete auf dem Gewissen, die Eisenbahn nur 25 Todte und 49 Verwundete, das Fahrrad 9 Todte und 137 Verwundete und die Selbstfahrer 2 Todte und 27 Verwundete. Der für die Selbstfahrer Reclame machende Schluss, den die Zeitschrift zieht, ist natürlich wertlos; dass die Pferde in der Statistik als mörderischer erscheinen, liegt nur daran, dass sie weitläufig am meisten benützt werden.

— (Ein Club der Schlaflosen.) Wie ein Londoner Journal erzählt, gibt es einen « Club der Schlaflosen », der auch den aristokratischen Namen « Gilde der Anbeter der Nacht » führt. Es ist eine würdige Organisation religiösen Charakters. Der Club rühmt sich, 72 Mitglieder zu haben, die in der ganzen Welt zerstreut leben. Die einzige, allerdings unumgängliche Qualifikation zur Mitgliedschaft ist durch ein bestimmtes Leiden an Schlaflosigkeit gegeben. Jedes Mitglied muss mit einem Verzeichnisse der Namen und Adressen der übrigen Mitglieder versehen, deren Berechtigung, dem Club anzugehören, von Zeit zu Zeit nachgeprüft wird, und in schlaflosen Nächten sollen alle Ruhe in dem danken finden, dass andere weit entfernte oder nachwohnende Mitglieder der Gilde an sie denken. Jedes Mitglied ist verpflichtet, ein Besuch einzureichen, dass sie selbst oder jemand, der ihm nahesteht und ihm lieb ist, von den anderen Mitgliedern, wenn sie wach liegen, eine Fürbitte gehalten werde, und dies wird auf den umhergeschickten Listen angemerkt. Die Schlaflosen haben eine Liste ständig neben ihrem Bette zu liegen, wenn schlaflose Stunden kommen, werfen sie einen Blick darauf, wählen drei oder vier Namen und verrichten dann die gewöhnliche Bitte. Diese Richtung der Gedanken auf andere, die in derselben Zeit vielleicht gerade auch an ihn denken, führt

grüßungsworten erkennen. Die « Picciotteria » hat für Musolinos angenommen und fühlt sich so sicher, dass sie sogar Festlichkeiten veranstaltet, an denen Musolino theilnimmt und gleich den anderen Gebirgsbewohnern im Rundgefange Strophen improvisirt.

Uebrigens hat Musolino sein eigenes System. Ein italienisches Blatt berichtet, dass er an einem Orte nicht länger als einen Tag verbleibt; « und das beweist, dass er unter der Regide zahlreicher . . . Schutzheiligen steht. » Sein « specieller Beschützer » aber ist nach Ueberzeugung der Calabrier der heilige Josef. Wenn die Behörden die Landleute über Musolino befragen, antworten diese naiv: « Signori! Ihr könnt Musolino nicht erreichen. Der heilige Josef hat ihn aufgetragen, noch nach Amerika zu gehen, um sein heiliges Werk zu Ende zu führen. »

Was jedoch am meisten zur Unbesiegbarkeit Musolinos beiträgt, ist der Umstand, dass er sich von den Frauen fernhält, obwohl er kein Frauenhasser sein scheint. Ist es der Gedanke an seine schöne Gattin, die er einst geliebt? Ist es ein instinctives Misstrauen? Kurz, Musolino vermeidet allzu große Vertraulichkeit mit Frauen und darum wird ihm das Los, welches Delila Simson bereitet, erspart bleiben. Mit ihm wird man Musolino aus den Erbschluchtern des Apennin kaum herausstreiben. Vorläufig wird er weiter fahren, das Glück der italienischen Zeitungsautoren zu machen. Aber vielleicht treibt ihn einmal die Großmuth den Carabiniere in die Arme. Bei Stefano wohnen ja arme Köhler, wie in den böhmischen Wäldern. Vielleicht sieht Musolino einen Weg, gesetzt sind, und sagt sich:

« Dem Manne kann geholfen werden! »

bei dem Schlaflosen oft den Schlaf herbei, so dass es für Schlaflose ganz zuträglich sein soll, wenn sie diesem Club beitreten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Audienz.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern den Fürstbischof Dr. Anton Jeglič in Audienz empfangen.

(Von der bürgerlichen Musikkapelle in Laibach.) Ueber Einladung des leitenden Ausschusses der bürgerlichen Musikkapelle versammelten sich gestern abends im Gartensalon des 'Narodni Dom' eines eigenen Vereines, der für die Erhaltung desselben zu sorgen hätte, schlüssig zu werden.

Herr B. Stricelj begrüßte die Anwesenden, brachte dem Laibacher Gemeinderathe sowie allen unterliegenden Mitgliefern für die bisherige Förderung der Musikkapelle seinen Dank zum Ausdruck und gab sodann das Wort dem provisorischen Schriftführer, Herrn J. Barle.

Derselbe warf einen kurzen Rückblick auf die Vorgeschichte der Gründung der Kapelle und erwähnte unter anderem, dass diese seit ihrer Errichtung am 1. October v. J. bis heute bei 25 Concerten, 2 Serenaden und 40 Tanzkränzchen erfolgreich mitgewirkt habe.

Da sich jedoch die Gründung eines eigenen Vereines behufs Erhaltung der Kapelle als notwendig herausstellte, so brachte er die Statuten des beabsichtigten neuen Vereines zur Verlesung. Die Gründung desselben wurde einstimmig genehmigt; auch der Antrag des Herrn Doctor Kusar, die Kapelle habe vor allem slawische Musik zu kultivieren, und der Antrag des Ausschusses, dass der Beitrag der ordentlichen Mitglieder 12 K jährlich zu betragen habe, gelangten einhellig zur Annahme.

Der bisherige Ausschuss wurde beauftragt, die Statuten des neuen Vereines der k. k. Landesregierung vorzulegen und sodann zur geeigneten Zeit die constituierende Generalversammlung einzuberufen, bei welcher Gelegenheit auch der Vereinskassenschuss gewählt werden wird.

Nach Erledigung der Tagesordnung entwickelte sich eine freie Unterhaltung, bei welcher die Musikkapelle einige Musikstücke zum besten gab.

(Vom slovenischen Zmtervereine.) Die diesjährige Hauptversammlung des slovenischen Zmtervereines hatte einen recht guten Besuch aufzuweisen. Die große Anzahl der Mitglieder — 650 — zeugt wohl am besten davon, dass der Bestand des Vereines einem tatsächlichen Bedürfnisse entspricht.

Wie aus den verschiedenen Berichten zu erhellen war, hatte die Vereinsleitung manch Ersprießliches für die Mitglieder gethan, da der dem Vereine im ersten Jahre seines Bestandes verliehene Schlag noch immer sehr fühlbar ist.

Der Verein erhofft jedoch Unterstützung von Seite verschiedener maßgebender Corporationen. Da lebhaft Wanderveranstaltungen verlangt wurden, finden einige derselben schon im laufenden Jahre statt. — In die Vereinsleitung wurden gewählt die Herren: Franz Ernagoj, Oberlehrer am Karolinengrunde, als Obmann; Pinto Likar, Oberlehrer in Grahovo, als Obmannstellvertreter; Franz

Rojina, Oberlehrer in St. Martin, als Schriftführer des Vereinsblattes; August Pucihar in Laibach als Cassier; ferner als Ausschussmitglieder Anton Znidarsic in Myrisch-Feistritz, Peter Pablin in Laibach, Caspar Bizjan in Podutik und E. Punobar in Dravljce. — Recht belehrend war die kleine Ausstellung von verschiedenen Zmtergeräthen und Producten, die Herr Znidarsic zur Ausstellung brachte. Alle Theilnehmer fanden es wohl begreiflich, dass der Aussteller bei der letzten Zmterausstellung in Klagenfurt mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden war.

(Laibacher Gemeinderath.) Die von uns lezhin für heute angezeigte Sitzung des Gemeinderathes wurde übertragen und wird am 5. März stattfinden.

(Der Frauen-Hilfsverein vom Rothen Kreuze für Krain) hält am 27. d. M. um 11 Uhr vormittags in der Wohnung der Vereinspräsidentin (Muerzpergplatz Nr. 5, III. Stock) seine ordentliche Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

(Evangelische Pfarrgemeinde.) Uebermorgen findet vormittags in Littai ein Gottesdienst statt; in Laibach wird nachmittags 5 Uhr Predigt gehalten.

(Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Kerschdorf wurde infolge Rücktrittes des Gemeindevorstehers Jakob Ronda aus Gradniz Martin Zvanetic aus Kerschdorf zum Gemeindevorsteher und Jakob Ronda zum Gemeinderathe gewählt. — An Stelle des bisherigen Gemeindevorstehers in Biplein Franz Pecnik und des Gemeinderathes Johann Cerar wurde Alexander Smuc, Besitzer in Klein-Biplein, zum Gemeindevorsteher und Josef Petric, Besitzer in Klein-Biplein, zum Gemeinderathe gewählt.

(Heilserumerfolge.) Im abgelaufenen Jahre wurden im politischen Bezirke Krainburg 4 leicht, 12 mittelschwer und 23 schwer an Diphtheritis erkrankte Kinder mit Heilserum behandelt. Das Mittel bewährte sich in 31 Fällen gut und führte zur Genesung. In 8 schweren Fällen, in welchen die Heilserumtherapie erst am dritten Krankheitstage und auch im späteren Krankheitsverlaufe aufgenommen wurde, hatte die Behandlung keinen Erfolg.

(Aus Weissenfels) wird uns gemeldet: Am 17. d. M. veranstaltete die hiesige Sängerrunde in der Werkrestauration eine Liedertafel, welche als sehr gelungen und heiter bezeichnet werden kann. Sämmtliche Räumlichkeiten waren dicht besetzt, ein Beweis, dass in unserem abgelegenen Orte noch Liebe für den Gesang herrscht.

Die Vorträge des kleinen Sängerkreisles fanden allgemeinen Beifall. Eine freudige Ueberraschung wurde dem Vereine dadurch zuthell, dass eine starke Abordnung der beiden bergmännischen Gesangsvereine 'Glück auf' und 'Kohltrösel' sowie des Veteranenvereines aus Raibl unsere Liedertafel mit ihrem Besuche beehrte. — bei der weiten Entfernung und der großen Kälte gewiss eine bewundernswürdige Leistung. Allen Gästen gebührt daher der innigste Dank.

(Hundswuth.) Am 13. d. M. wurde der Besitzer Josef Skalj aus St. Barthlma von einem wuthverdächtigen Hunde in den Oberschenkel des rechten Fußes

gebissen. Am gleichen Tage wurde der Besitzersohn Josef Schmied aus St. Barthlma von demselben Hunde angefallen und in den Fuß gebissen, jedoch nicht so stark, dass er geblutet hätte. Der Hund soll der Besitzerin Agnes Pirlovic aus Sela gehören.

(Zum Verkehre mit Kleinvieh.) Infolge Erbschens der Schweinepest in der Gemeinde Grafenstein, Bezirk Klagenfurt, und der Schafpockenseuche im Bezirke Pola wurden die Verbote, betreffend die Einfuhr von Schweinen aus der Gemeinde Grafenstein sowie betreffend die Einfuhr von Schafen aus den Gemeinden Pola und Dignano nach Krain, nunmehr aufgehoben.

(Ein Riesenhai.) Aus Triest vom 19. d. wird berichtet: Mit dem Lloyd-Dampfer 'Almiffa' wurde gestern ein ungeheures Exemplar eines Ragenhais hieher gebracht. Der Fisch, italienisch pesce gatto genannt, wiegt 500 Kilogramm, während kein Fall bekannt ist, dass schon früher ein so schweres Exemplar gefunden worden wäre; der schwerste bekannt gewordene Ragenhai wog 63 Kilogramm. Das erwähnte Prachtstück soll für das hiesige Naturhistorische Museum erworben werden.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Deutsche Bühne.) Als Kosi in der Komödie 'Schmetterlingsflucht', in der sich Sudermann auf Kosten tieferer psychologischer Motivierung als virtuoser Theatraliker erweist, setzte gestern Fräulein Elvire Clemens ihr Gastspiel mit ungleich besserem Erfolge als am ersten Abende fort. Die anmuthige Erscheinung, das kindliche Organ lassen die Gastin für dieselbe frühreife Großstadt-Badische jedenfalls geeigneter als für Lustspiel-Soubrettenrollen, die dazu unglücklicherweise mit Gesang verbunden sind, erscheinen. Die Berinnerlichung, der Ausbruch geheimer Angst, Scham und Liebe des kindlichen Herzens, erschien uns allzu theatralisch flüchtig ausgegearbeitet, wie auch das Organ wenig modulationsfähig ist. Fräulein Clemens muß noch an sich mit unermüdlichem Fleiße arbeiten, denn künstlerische Höhe wird nur stufenweise durch Arbeit, Pflichttreue und auch Talent erklimmen. Wenn sich die Gastin berufen fühlt, in der Sphäre der landesüblichen Wald- und Wiesenbadsische zu bleiben und dieselben anmuthig zu verkörpern, dann wird sie eine ganz brave Darstellerin werden. Ob sich ihr Talent jedoch weiter entfalten, ob sie freier und kühner ihre Schwingen regen wird, das ist eine Frage der Zukunft, die heute zu beantworten, wir uns nicht unterfangen. Das aber gerade die Vermittlung der Bekanntheit mit dem Gaste eine Nothwendigkeit war, möchten wir denn doch stark bezweifeln. Auf den neuerlichen Beweis, dass unsere trefflichen Künstler unter Umständen fremde Gäste weit überragen, können wir endlich einmal verzichten. Jedenfalls bedeutete das Gastspiel eine Enttäuschung für das Publicum, und wir können der sonst so strebsamen Direction nur dringend ans Herz legen, künftighin bei der Wahl von Gästen vorsichtiger zu sein, da ein einmal eingerissenes Mißtrauen auch das Interesse für Gastspiele hervorragender Künstler schädigen kann. Unsere braven Darsteller, die Damen Bellau, Seyffertth und Burg, sowie die Herren Kühne, Aman, Werner

Lotta ordnete schweigend den Theetisch. 'Wo ist Lorenz?' fragte Wilhelm kurz. 'Wen meinst du —?' 'Wen ich meine? Frage! Natürlich den Jungen!' 'Der ist doch immer unten. Sie werden ihn gleich herausbringen.' 'Das wird in Zukunft anders! Von morgen an nimmt er seine Mahlzeiten an unserem Tische ein!' 'Warum? Sie haben ihn doch sehr gern unten und uns würde er höchstens stören —?' 'Das ist deine — sonderbare Ansicht!' rief Maifeldt, mit der flachen Hand auf den Tisch schlagend. 'Du beobachtest überhaupt, was mir schon längst aufgefallen ist, eine ganz unnatürliche Gleichgiltigkeit gegen das Kind. Und warum ich das will? Weil der Junge sich gewöhnen soll, uns, seine Eltern, als seine nächsten Angehörigen zu betrachten! Das Kind wird uns entfremdet! Das darf nicht sein!' Lotta zuckte die Achseln. 'Du begreifst noch immer nicht? Du bist doch manchmal recht schwerfällig im Auffassen. Dein Sohn bleibt nicht immer sechs Jahre alt. Die Zeit läuft, und ehe wir es uns versehen, steht der junge Lorenz Weber auf der Commandobrücke des Hauses. Nun, und dann? Glaubst du, er werde Rückfichten auf Eltern nehmen, die sich nie um ihn bekümmert haben und die ihm im Laufe der Jahre vollständig fremd geworden sind? Hoffentlich tagt es dir jetzt endlich! Wir müssen in unserem eigenen Interesse alles aufbieten, um den Jungen möglichst an uns zu fesseln, damit er sich uns später durch Liebe und Dankbarkeit verpflichtet fühlt. Dafs man das dir — der Mutter — eigens sagen muß, ist eigentlich recht traurig!' (Fortsetzung folgt.)

Aus fremdem Stamme.

Roman von Drmanos Sandor.

(40. Fortsetzung.)

Lotta hatte nur zerstreut zugehört. 'Niemand kann seinem Schicksal entinnen,' sagte sie mit mattem Lächeln.

'Wenn man sich so von den Widerwärtigkeiten des Lebens unterkriegen lässt wie du, freilich nicht!' erwiderte Frau Bollmar beinahe zornig. 'Ich kenne dich ja gar nicht wieder, Lotta! Du bist ja gar keine Spanierin mehr! Wenn ich an deiner Stelle wäre, ich wüßte, was ich thäte!' Sie sprang auf, faßte ihr Kleid mit spitzen Fingern, hob es ein wenig empor und schüttelte es. 'Ich risse einfach aus! Solch ein Leben ertrüge ich — weiß Gott — nicht! Ich brennte einfach durch, ganz gewiss, das thäte ich!'

'Und das Kind?' fragte Lotta kläglich. 'Ach, ja, freilich — das erschwert die Sache. Wenn dich das denn zurückhält, so mußt du eben selbstständig einmal trachten, deinem Leben die angelegenen Seiten abzugewinnen. Komm doch oft hinaus zu uns — auch abends! Du sollst sehen, das zerstreut und bringt dich auf andere Gedanken. Das ewige Einerlei des häuslichen Lebens wirkt ja geistlichwächtig und muthlosdend auf dich. Oder darfst du nicht zu uns kommen?'

'Ich würde mir das nicht verbieten lassen! Allerdings würde ich abends kaum bei euch bleiben können. Ober doch?' setzte sie sinnend hinzu. 'Mein Mann macht öfters kleine Geschäftsreisen. Nächste Woche geht er wieder auf einige Tage fort. Dann kann ich auch abends bei euch bleiben. Denn gerade die Abende werden mir oft so furchtbar lang!' 'Also abgemacht! Dafs du aber Wort hältst!

Nach einer weiteren angenehm verplauderten Stunde erhob sich Frau Bollmar und nahm Abschied von Lotta.

'Bis in den nächsten Tagen! Ich verlasse mich darauf!'

'Ganz sicher! Auf Wiedersehen!'

Gegen sieben Uhr kam Wilhelm Maifeldt aus dem Comptoir; das Abendessen mußte dann auf dem Tische stehen. Durch Andriquettes Besuch war heute eine kleine Verzögerung eingetreten, die von dem Herrn mißfällig bemerkt wurde. Er brummte etwas von Unpünktlichkeit und warf sich, scheinbar schlecht gelaunt, aufs Sofa.

'Ist dir nicht wohl, Willy?' erkundigte Lotta sich, die durch den Besuch der Freundin und die anregende Stunde in eine lichtere Stimmung versetzt war.

'Nicht wohl?' wiederholte er. 'Unfinn! Mir fehlt nichts, aber abgearbeitet, müde und hungrig bin ich. Wenn man sechs Stunden lang den Schreibtisch gedrückt hat, sehnt man sich nach Ruhe und nach dem Abendessen — das solltest du endlich wissen, Frau! Es gab heute wieder unmenschlich viel Arbeit. Wenn man noch wüßte, wofür man sich abrackt! Alles für Fremde!'

Lotta schwieg. Seitdem Wilhelm seine Hoffnungen, Compagnon des Hauses Weber zu werden, endgiltig begraben hatte, war er oft in mürrischer, reizbarer, verbitterter Stimmung. Außer einer ziemlich bedeutenden Gehaltserhöhung hatte die Heirat ihm weiter keine pecuniären Vortheile gebracht. Es kam ihm schwer an, seinen liebsten Wunsch zu verwirklichen, aber Lorenz Weber hatte ihm auf seine wiederholten Anspielungen hin eines Tages reinen Wein eingeschenkt und ihm offen erklärt, dafs er um seines Erben, des künftigen alleinigen Inhabers der Firma, willen sich mit niemand associieren werde.

und Weismüller, verhasst durch ihr gewinnendes, natürliches Spiel dem Stücke zu schönem Erfolge. Herr Sodel zeigte sich als Regisseur auf der Höhe der Aufgabe, weniger waren wir mit seiner polternden Charakterisierung des alten Winkelmann einverstanden, die allzusehr im Banne des Souffleurs stand. Das Theater war ausgezeichnet besucht.

(Das neue Oratorium «S. Franciscus») des Franciscanermönches P. Hartmann von An der Lan-Hochbrunn, des bekannten Organisten von Aracoeli auf dem Capitol und Mitgliedes der königlichen Musikakademie und der Arcadia in Rom, hatte in Petersburg bei seiner ersten Aufführung im Adelssaale einen wohlverdienten, durchschlagenden Erfolg. Das großartig angelegte und sehr stillvoll in formvollendeter Weise durchgeführte Werk wurde enthusiastisch aufgenommen. Dirigent war der Autor. Das Protectorat übte die Schwester des Kaisers, Kenia Alexandrowna. Der kaiserliche Hof war zugegen und der Componist wurde durch Ansprachen der Mitglieder desselben zu seinem Erfolge beglückwünscht.

(August Strindberg) hat ein neues Drama verfasst, welches vom Frankfurter Schauspielhaus zur Aufführung angenommen wurde und dort nicht allein die erste deutsche, sondern die erste Aufführung überhaupt erleben wird. Das Stück, welches durch seinen versöhnlichen Ausklang sich von den anderen Schöpfungen Strindbergs wesentlich unterscheidet, betitelt sich «Diener», ein Passionspiel in drei Acten.

(«Frauen unter sich») von A. Hauschner. Ein originelles kleines Buch. In Form von Dialogen schildert die Verfasserin Frauen aus allen Ständen, aus der höchsten Gesellschaft und aus dem niedrigsten Volke. Das Buch bietet nicht nur flüchtige Unterhaltung, sondern auch ernste Anregung. Preis: geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark.

(«Durch ganz Italien.») Sammlung von 2000 Photographien italienischer Ansichten, Alterthümer, Baudenkmäler, Kunstschätze und Volkstypen etc. Pracht-Album in Großfolio, Querformat. Vollständig in 30 Lieferungen. — Wie uns die Verleger Szelinski & Comp., Wien I., Weiburggasse 16, mittheilen, hat das Werk in unserer Monarchie einen großartigen Beifall und Absatz, indem einzelne Provinzbuchhändler seit Erscheinen der ersten Lieferung 150 bis 200 Abonnenten zu verzeichnen haben. Das soeben erschienene Heft enthält Viterbo und Rom. Der billige Preis von 1 K 20 h per Heft ist nur deshalb möglich, weil das Werk «Durch ganz Italien» bereits in sieben Sprachen erscheint.

(«Am Ziel.») Roman von Nataly v. Eschstruth. Leipzig, Verlagsbuchhandlung von Paul List, zwei Bände. Obzwar die Autorin ihr fünfundsingzigjähriges Dichterjubiläum bereits gefeiert, entfaltet sie dennoch immer wieder neue Seiten ihres Talentes. So brachte sie diesmal in den Rahmen ihres Gemäldes einige prächtig gezeichnete Volkstypen, Figuren aus den bayerischen Alpen, welche, neben den Salonerscheinungen auftretend, in den Gang der Handlung verflochten sind. Diese bringt uns theils auf das Schloss der Grafen Thum, Koberhall, theils in eine königliche Oberförsterei; die beiden Familien sind innig befreundet, und so wächst auch die Kinderwelt da und dort in Freundschaft auf. Gräfin Theodora Thum hat einen krankhaften Ehrgeiz, dereinst ihren einzigen Sohn die höchste Sprosse des Ruhmes erklimmen zu sehen; allein er gelangt trotz aller Anstrengung nicht «ans Ziel». Mühelos fällt hingegen das Glück dem Försterssohne Friedel, der in die Fremde zieht, um Ehren und Lorbeer zu erringen, in den Schoß. Heimgekehrt, freit er die holde Schwester seines Freundes, Comtesse Thum, und das junge Paar, «Am Ziel» seiner Wünsche angelangt, bringt auch das aus Koberhall entschwundene Glück dorthin zurück. Im Försterhause walten nach wie vor die treuen Hüter der Kindheit Friedels; die rüstige Wirthschafterin, Frau Birblerin, und der Waldbläufer «Hiesel», diese Aelplertypen, vertreten auch den Humor in der Geschichte, und der Leser freut sich stets herzlich an diesen Gestalten, die dem Werke vielleicht zum größten Vorzuge gereichen.

H. v. R. (Von Woerls Reisebüchern), Leipzig, ist soeben ein «Führer nach Ostasien mit besonderer Berücksichtigung von Kiautschou» erschienen. Die Herausgabe dieses Führers dürfte unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen von mancher Seite mit regem Interesse aufgenommen werden. Preis des hübsch illustrierten Bändchens 50 Pf.

(«Učiteljski Tovariš.») Inhalt der sechsten Nummer: 1.) Nach den Reichsrathswahlen. 2.) Ein Bild aus dem Leben eines Concordatslehrers. 3.) Die Kirche und die freie Schule. 4.) Der Rechtsanwalt des Lehrers. 5.) Verschiedenes. 6.) Correspondenzen. 7.) Vereinsmittheilungen. 8.) Literatur und Kunst. 9.) Mittheilungen. 10.) Amtliche Beihilfenausschreibungen.

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung J. G. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Baibach zu beziehen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 21. Februar. Präsident Graf Bettec machte bei Beginn der Sitzung die Mittheilung, dass das Präsidium des Hauses vormittags vom Kaiser empfangen wurde und die Loyalitätskundgebung des Hauses mit der Versicherung unwandelbarer Treue und Ergebenheit unterbreitet habe. Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache des Präsidenten: «Ich freue mich, die Herren bei Mir zu sehen, denen das Haus der Abgeordneten die Leitung der Geschäfte übertrug. Wenn auch bei der noch herrschenden Leidenschaftlichkeit manch bewegte Stunde kommen mag, die Ihre Geduld und Ruhe im äußersten Maße in Anspruch nehmen wird, hoffe ich doch, dass der Moment erfolgreicher Arbeit näher ist, als bisher. Als ein Zeichen in diesem Sinne habe ich Ihre auf Grund allseitigen Vertrauens erfolgte Wahl betrachtet. Ich zweifle nicht, dass Sie die schwere Mission mit einer den Verhältnissen entsprechenden Besonnenheit erfüllen und Ihre ganze Energie zu dem Zwecke aufbieten werden, der Bevölkerung den hohen Wert reger parlamentarischer Thätigkeit von neuem darzutun.» Se. Majestät der Kaiser ersuchte das Präsidium, den Abgeordneten seinen huldreichsten, kaiserlichen Dank bekanntzugeben. Der Präsident bittet das Haus, die Mittheilung zur Kenntnis zu nehmen und im Protokolle der heutigen Sitzung zu hinterlegen. (Allgemeiner Beifall. Zustimmung.)

Nach dieser Mittheilung beginnen die Redner zu sprechen, welche zum stenographischen Protokolle von gestern eingetragen sind. Der erste Redner, Abgeordneter Pacak, bezeichnet die Entscheidung des Präsidenten, betreffend die nichtdeutschen Interpellationen, als geschäftsordnungswidrig und als Verletzung der Staatsgrundgesetze, schließt mit einem Proteste gegen die Entscheidung des Präsidenten und wünscht, dass der Protest im stenographischen Protokolle aufgenommen werde. Die Rede Pacaks wird vom Abgeordneten Schönerer und den Alldeutschen wiederholt unterbrochen.

Nach dem Abgeordneten Pacak spricht Abgeordneter Kramar im gleichen Sinne.

Abgeordneter Brzora d erhebt gleichfalls heftige Vorwürfe gegen den Präsidenten und verwahrt sich gegen die gestrige Erklärung des Präsidenten. Während seiner Rede vertheilen die Czechischradicalen große, mit rothen Lettern bedruckte, czechisch abgefasste Placate und legen sie auf die Ministerstühle, von wo sie die deutschen Abgeordneten sofort entfernen. Abgeordneter Frelfel will ein solches Placat hinter dem Präsidenten an die Wand kleben. Die Deutschradicalen hindern ihn daran. Zwischen den Czechen und den Deutschradicalen entstehen heftige Austritte, woran sich auch Angehörige anderer Parteien betheiligen. An anderer Stelle angeklebte Placate werden vom Abgeordneten Bukovic beseitigt.

An der Debatte über die Erklärung des Präsidenten nahmen Stransky, Dr. v. Derschatta, die Führer der Christlichsocialen und der Socialdemokraten theil.

Abgeordneter Schönerer beantragte namens der Alldeutschen das Misstrauensvotum für den Präsidenten wegen Einführung der Doppelsprachigkeit im Hause. Der Antrag wird genügend unterstützt und wird geschäftsordnungsmäßig behandelt werden.

Nächste Sitzung morgen.

Parlamentarisches.

Wien, 22. Februar. Ein Communiqué des Polenclubs besagt: Der Polenclub nimmt die provisorische Erklärung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, betreffend die nichtdeutschen Interpellationen, zur Kenntnis und wird zwecks raschster Aufnahme der legislativen Thätigkeit und, da dem Präsidenten das Recht, provisorische Bestimmungen zu treffen, nicht abgesprochen werden kann, gegen die Eröffnung der sofortigen Debatte über die Erklärung des Präsidenten stimmen. Der Club wird aufmerksam über die den einzelnen Landesparlamenten zustehenden Rechte wachen; er glaubt, dass diese Angelegenheit in einer gerechten, der Würde des Parlamentes entsprechenden Weise und bei gleichzeitiger Revision der Geschäftsordnung lösbar sei. Die letzten Vorfälle haben dargethan, dass die Aenderung der Geschäftsordnung nothwendig sei. Der Club wünscht demnach die schnellste Einsetzung eines Geschäftsordnungsausschusses, welchem Anfragen und Interpellationen überwiesen werden sollen.

Aus Südafrika.

Pretoria, 20. Februar. (Reuter-Meldung.) Berichte aus Lydenburg besagen, der stellvertretende Präsident Schalk Burger habe lezhin an eine Burenversammlung eine Ansprache gehalten, in der er

ausführte, er erkenne jetzt, dass die Sache der Buren ganz hoffnungslos und ein weiteres Hinziehen der Feindseligkeiten zwecklos sei. Er wolle es persönlich nicht auf sich nehmen, den Buren zur Unterwerfung zu rathen, aber wenn doch die Unterwerfung einmal unvermeidlich sei, wäre es Thorheit, wenn man sie in Gruppen von zwei und drei Mann vollzöge. Der richtige Weg wäre vielmehr, zu einer allgemeinen Bestätigung darüber zu gelangen, dass man sich als ganze Nation erbe.

London, 21. Februar. Lord Kitchener hat sich um die Operationen gegen Dewet persönlich zu betheiligen im Laufe der vorigen Woche nach De Nar begeben. Nun ist der Obergeneral plötzlich wieder nach Pretoria zurückgekehrt. Die «Daily Mail» schließt aus dieser Rückkehr, dass die Verfolgung Dewets wieder fruchtlos gewesen sei.

Die Vorgänge in China.

Wien, 22. Februar. Das «Fremdenblatt» schreibt: Vielfach wurde die Frage an uns gerichtet, ob die Heimberufung wenigstens eines Theiles der österreichisch-ungarischen Geschwaders in Bälde zu erwarten sei. Wir müssen diese Frage vorläufig negativ beantworten. In competenten Kreisen wird solcher Beschluss nicht einmal erwogen, da in den unklaren Verhältnissen in China, denen die asiatischen Occupationcontingente im Frühjahr 1900 dem geplanten Offensivstoffe des Grafen Waldersee entgegengehen, die Belassung der österreichisch-ungarischen Schiffsstation bis in den Sommer hinein gewiss als nothwendig erscheinen lassen. Es deutet sich speziell obgemeldete Maßnahme einer relativ spieligen Ablösung der Truppen keineswegs daran hin, als ob selbst das Admiralschiff in Bälde in die heimischen Gewässer zurückberufen werden sollte. Sr. Maj. Schiff «Donau» wird übrigens auch alle Mannschaftspersonen des Assenjahrganges 1897 behufs dauernder Beurteilung reparaturbedürftiger Corvette an das Escadreschiff den erforderlichen Ersatz aus der eigenen Bemannung leistet. Die Schiffe der ostasiatischen Schiffsstation befinden sich gegenwärtig, das Gros mit den Flaggen in Shanghai. S. M. Schiff «Graf» in Wei-hei-wei. Ende des Monats März werden die Eisverhältnisse im Golf von Petschili voraussichtlich die Fahrt wieder gestatten und werden sodann vier Schiffe wieder auf der Rheide von Tatu enthalten nehmen.

Röln, 21. Februar. Der «Rölnischen Zeitung» wird aus Peking vom 20. d. M. gemeldet: Der Kaiser von China hat erst heute die von den Betreibern der Mächte ausgestellte Liste der hinzurichtenden Würdenträger genehmigt. Der kaiserliche Erlaß, welcher die formale Zustimmung zu den Verurtheilungen und die baldige Ausführung der versprochenen Maßregeln enthält, wird nun täglich erwartet.

Paris, 21. Februar. Deputierter Detournelles theilte dem Minister des Aeußern Delcassé mit, dass er ihn über die Gerüchte von einer großen militärischen Expedition in das Innere Chinas, für das Frühjahr vorbereitet wird, interpellieren werde. Detournelles betonte in dem Schreiben die ernstlichen Folgen einer solchen Expedition.

Brag, 21. Februar. Fürstbischof Freiber Strbenky hat sich zu längerem Aufenthalte in Oberitalien begeben.

Paris, 21. Februar. Die Agence Havas berichtet aus Madrid: In einem unter dem Vorhänge der Königin-Regentin abgehaltenen Ministerrathe theilte der Ministerpräsident Azarraga mit, dass gegenwärtig die kommende Ruhe herrsche. Nach Schluß des Ministerrathes machten die Minister dem Prinzen und der Prinzessin von Asturien ihre Aufwartung. Auf Anfrage erklärte der Ministerpräsident, die Krone sei aufgehoben.

Belgrad, 21. Februar. Dr. Milovan Milovanovic wurde zum Handelsminister ernannt. Er war bisher Justizminister im Cabinette Simic.

Constantinopel, 21. Februar. Der englische Botschafter D'Conor unternahm gleichfalls bei der Abreise Schritte bezüglich Macedoniens und empfahl strenge Einschreiten gegen die Revolutionäre, die Truppen von der tonung der Pflicht der Pforte, die Truppen von der schreitungen gegen Unschuldige zurückzuhalten. Der Gerücht, der österreichische Botschafter Freiber von Calice hätte gegenwärtig die gleichen Schritte bei früheren Gelegenheiten parallel mit dem russischen Botschafter Sinobjev die Aufmerksamkeit der Pforte auf die Lage in Macedonien gelenkt, unter Hinweis auf die Nothwendigkeit, ungerechtfertigte Uebelstände zu vermeiden und den schreiendsten Uebelständen in inneren Verwaltung abzuwehren. Ein bisher uncomprovirtes Gerücht behauptet, dass in Jemen ernstlich

Verstorbene.

Am 19. Februar. Valerie Armič, Lehrerstochter, 23 J., ...

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit, Wind, Anhalt des Thermometers, etc. Data for Feb 21 and 22.

Der Handels- und Gewerbeverein für Krain ... Sonntag, den 24. Februar ... eine Versammlung

zu welcher sämtliche Handel- und Gewerbetreibende und Hausbesitzer Laibachs eingeladen werden. Auf der Tagesordnung steht: Besprechung über die Rückzahlung der aus Anlass des Erdbebens den Bewohnern Laibachs aus Staatsmitteln gewährten unverzinslichen Darlehen.

Große Auswahl von Schablonen

für Zimmermaler, neueste Muster, billigste Preise, bei Bräder Oberl, Laibach, Franciscanergasse. (842) 11-11

Die ausgezeichnet wirkende Tannochin-Haartinctur aus der „Maria-Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach kräftigt den Haarboden und verhindert das Ausfallen der Haare. Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Course an der Wiener Börse vom 21. Februar 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und des „Diversen Bofe“ versteht sich per Stück.

Large table of stock market data with columns: Geld, Ware, and various categories like Staatsanleihen, Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Aktien, etc.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil.

Rundmachung. Da die Schweinepest in der Gemeinde ...

Razglas. Ker je svinjska kuga v občini Grab ...

Služba okrajne babice. Služba z letno remuneracijo 50 glđ.

Bei dem am 16. Februar stattgefundenen Eisenbahnbeamten-Kränzchen im „Hôtel Elefant“ ist eine rothe Seidenschärpe verwechselt worden.

Junger Mann hier fremd, sucht behufs Erlernung der slovenischen Sprache mit alleinstehender Dame in ehrbare Correspondenz zu treten.

30. Auflage 1901 von Die süddeutsche Küche mit einem Anhang über das Servieren

Katharina Prato. Preis elegant gebunden K 6.- Stets vorrätig bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

(615) Firm. 10/1 Einz. I. 153. Oklic.

Pri podpisani kot trgovski sodnji se je izvršil v trgovinskem registru za posamezne trgovce vpis tvrdke

Alojzij Pečnik trgovina z mešanim blagom v Velikih Laščah.

Imetnik tvrdke bode podpisaval: Alojzij Pečnik.

(570) E. 2956/00 11. Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Janeza Japelj kot oskrbnika Jožeta Žagar v Iski vasi, zastopanega po gosp. dr. Franu Storu, bo dne 12. marca 1901,

dopoldne ob 10. uri, pri spodaj ozna-menjeni sodnji, v izbi št. 5, dražba posestva v Iski vasi, ozir. v Strahomeru št. 28 vlož. št. 274 kat. obč. Vrbljene in vlož. št. 665 in 698 kat. obč. Studenec sestojecih iz hiše, hleva, drvarnice, kozolca, njiv, gozdov, travnika in vrta.

Nepremičninam, koje je prodat na dražbi, je določena vrednost, in sicer vlož. št. 274 kat. obč. Vrbljene 3661 K 96 h; vlož. št. 665 kat. obč. Studenec 288 K 20 h; vlož. št. 698 kat. obč. Studenec 204 K, tedaj skupaj 4154 K 16 h.

Najmanjši ponudek znaša 2769 K 44 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

S tem odobrene dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj ozna-menjeni sodnji, v izbi št. 5, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji najpoz-neje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj ozna-menjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vroče.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. V, dne 24. januarja 1901.

(628) 3-1 B. 476 U. Sch. N.

Concurs-Ausschreibung.

An den nachbenannten Staats-Mittelschulen in Krain kommen mit Beginn des Schuljahres 1901/1902 folgende Lehrstellen zur Besetzung, und zwar:

1.) am Unterghymnasium in Gottschee eine Lehrstelle für classische Philologie, eine Lehrstelle für Naturgeschichte als Hauptfach, Mathematik und Physik als Nebenfächer;

2.) am Kaiser Franz Joseph-Gymnasium in Krainburg eine Lehrstelle für classische Philologie in Verbindung mit philosophischer Propädeutik, eine Lehrstelle für Deutsch als Hauptfach und classische Philologie als Nebenfach, eventuell für classische Philologie als Hauptfach und Deutsch als Nebenfach;

3.) am zweiten Gymnasium in Laibach eine Lehrstelle für classische Philologie als Hauptfach in Verbindung mit Slovenisch als Nebenfach;

4.) an der Oberrealschule in Laibach eine Lehrstelle für Mathematik und Physik. Mit diesen Stellen sind die normalmäßigen Bezüge verbunden.

Die gehörig instruierten Gesuche sind auf dem vorgeschriebenen Dienstwege bis 31. März 1901 beim k. k. Landeseschulrath für Krain in Laibach einzubringen.

Bewerber, die auf Anrechnung ihrer Supplenten-Dienstzeit im Sinne des § 10 des Gesetzes vom 19. September 1898 Anspruch machen, haben dies im Gesuche selbst anzuführen.

k. k. Landeseschulrath für Krain. Laibach am 19. Februar 1901.

(629) 3-1 B. 476 U. Sch. N.

Concurs-Ausschreibung.

An der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Laibach gelangt mit Beginn des Schuljahres 1901/1902 die Stelle eines Zeichners mit den Rechten und Pflichten eines Hauptlehrers und insbesondere mit der Verbindlichkeit zur Besetzung, innerhalb des für Hauptlehrer festgesetzten Lehrstunden-Ausmaßes, auch den Zeichenunterricht in den Curfen an den beiden Gymnasien in Laibach unentgeltlich zu übernehmen.

Die mit den Nachweisen der Lehrbefähigung, der bisherigen Verwendung und der Sprachkenntnisse vorchriftsmäßig instruierten Gesuche sind auf dem vorgeschriebenen Dienstwege, beziehungsweise bei Bewerbern, die sich nicht in einer öffentlichen Anstellung befinden, im Wege der politischen Behörde des Wohnortes bis 31. März 1901 beim k. k. Landeseschulrath für Krain in Laibach einzubringen.

Jene Bewerber aus dem Stande der öffentlichen Volks- und Bürgerschulen, welche die Anrechnung der bisherigen Dienstzeit zum Zwecke der Zuerkennung von Quinquennalzulagen anstreben, haben diesen Anspruch im Gesuche zum Ausdruck zu bringen.

k. k. Landeseschulrath für Krain. Laibach am 19. Februar 1901.

(632) B. 3038.

Kundmachung.

Da die Schafpockenpeste im küstentländischen Bezirke Pola seit längerem erloschen ist, findet die Landesregierung unter Behebung der hieortigen Kundmachung vom 20. März 1900, B. 4638, die Einfuhr von Schafen auch aus den bisher noch abgeperrten Gemeinden Pola und Dignano des politischen Bezirkes Pola nach Krain wieder zu gestatten.

k. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 20. Februar 1901.

Razglas.

Ker so kužne ovčje koze v primorskem okraju Pulj že dalj časa popolnoma prenehale, deželna vlada razveljavlja tukajšnji razglas z dne 20. marca 1900, št. 4638, ter spet dopušča uvažanje ovác iz doslej zaprtih občin Pulj in Dinjan v političnem okraju Pulj na Kranjsko.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 20. februarja 1901.

Anzeige für Raucher!

Richard Bereks

Sanitätspfeifen und Cigarrenspitzen

mit dem Bürstochen, angelangt und zu haben bei (516) 5-3

C. Karinger, Laibach.

Elegante Wohnung

im Hause Nr. 10 an der Römerstrasse, im Hochparterre, mit vier Zimmern sammt Zugehör, ist vom nächsten Mai-Termin an zu vergeben.

Anzufragen beim Hausmeister und in der Advocaturkanzlei. (456) 5



Frischauf zur Höh! Dort schwillt die Brust in Kraftgefühl und Bergeslust. Dort jauchzt das leidbefreite Herz Zum Thal hinab und himmelwärts, Dass weit ringsum die Nebel reißen: «Gegrüßt! du schönes Alpenland, Dess' Wunder erdenbreit bekannt, Dess' grüne Gaben der Natur, Vereint in einem Tropfen nur Klauers Triglav sind geheißent!» (360) 19



Neuestes in

Reform-Nieder kurze Façon, bekannt bestes Wiener Fabrikat

billigst bei (887) 104-101

Alois Persché Domplatz 22.

Ziehung unwiderruflich 23. März 1901.

Haupttreffer Kronen 60.000 Wert bar mit 20% Abzug.

Invalidendank-Lose à 1 Krone

(627) 25-1 empfiehlt: J. C. Mayer, Laibach.

Vertreter sucht

eine leistungsfähige Deutschsüdtiroler Weinhandlung in jeder grösseren Ortschaft gegen gute Provision. Offerte unter „A. Z. 3001“ poste restante Bozen. (588) 2-3

Anzeige und Anempfehlung.

Gebe dem P. T. Publicum, insbesondere den geehrten Bauunternehmern und der hochwürdigen Geistlichkeit, höflichst bekannt, dass ich das bekannte Schlossergeschäft des Herrn J. Spreitzer in Laibach im Kaufwege erworben habe.

Ich empfehle mich für alle in dies Fach einschlägigen Arbeiten, sowohl Kunst- als Bauarbeiten, mit der Zusicherung, dass ich selbe pünktlich und aufs sobdeste zu verhältnismässig billigen Preisen ausführen werde.

Meine vieljährigen Erfahrungen als Geschäftsleiter der Firma des Herrn Žabkar befähigen mich, alle Arbeiten, die in dies Fach gehören, herstellen zu können und kann ich mit ruhigem Gewissen versichern, dass ich jedermann vollkommen zufriedenstellen werde.

Indem ich mich zu zahlreichen Aufträgen empfehle, zeichne ich (635) 3-1 hochachtungsvoll

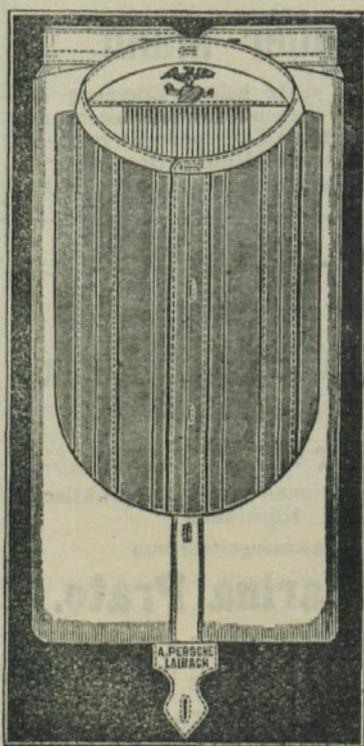
Josef Weibl Slomšekgasse Nr. 4, Laibach.

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahn-Direction in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane gültig vom 1. Februar 1901.

Abfahrt von Laibach (S. B.): Richtung über Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben; über Selthal nach Aussee, Salzburg; über Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selthal nach Salzburg, Innsbruck, Eger, Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 51 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Selthal, Wien. — Um 4 Uhr 6 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben; über Selthal nach Salzburg, Lend-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensfeste, Leoben, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste. — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 7 Uhr 17 Min. früh und um 1 Uhr 5 Min. nachm. nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz und Gottschee; um 6 Uhr 45 Min. abends nach Rudolfswert und Gottschee. Ankunft in Laibach (S. B.): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 25 Min. früh: Personenzug aus Wien über Amstetten, Leipzig, Prag, Franzensbad, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Aussee, Leoben, Klagenfurt, Villach, Franzensfeste. — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug aus Tarvis. — Um 11 Uhr 16 Min. vorm.: Personenzug aus Wien über Amstetten, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Leoben, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Pontafel. — Um 4 Uhr 38 Min. nachm.: Personenzug aus Wien über Amstetten, Leipzig, Prag, Franzensfeste, Leoben, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Pontafel. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 8 Uhr 44 Min. früh aus Rudolfswert und Gottschee; um 2 Uhr 32 Min. nachm. und um 8 Uhr 44 Min. abends aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert und Gottschee. Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof). Richtung nach Stein. Gemischte Züge: Um 7 Uhr 28 Min. früh, um 2 Uhr 5 Min. nachm. und um 6 Uhr 50 Min. abends. Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof). Richtung von Stein. Gemischte Züge: Um 6 Uhr 49 Min. früh, um 11 Uhr 6 Min. vorm. und um 6 Uhr 10 Min. abends.



Herren-Wäsche

(4280) 26-15 anerkannt bestes Fabrikat mit

kurzer Reformbrust

zu haben bei

Alois Persché Domplatz 22.

Prym's Dauerfeder

aus bestem Stahl, weiß, nimmt ungefähr sechsmal soviel Tinte auf als jede gewöhnliche, kleckst niemals, wenn sie auch noch so tief in die Tinte getaucht wird, und ist trotzdem nicht theurer wie jede andere Feder; praktisch zum Schnellschreiben für jede Kanzlei.

In drei Härten (Spitzen) zu haben.

Bestellnummer 21639, EF, F, M. Détailpreis per Gros K 2.40.

Wiederverkäufer Rabatt.

Alleiniger Verkauf für Krain: (636) 6-1

J. Bonač, Laibach

Papierhandlung, Buchbinderei und Cartonagen-Erzeugung (gegenüber der k. k. Hauptpost).

Ebenda jede Woche Neuigkeiten in Ansichtskarten.